

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten - hat der Bezahler keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. —: Vierteljährlich M. 2.—, bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M. 1,70, monatlich 60 Pf., —: durch die Post bezogen M. 2.10. —:.

Amts-Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Postcheckkonto Leipzig 24127

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gespaltene Zeile (Rost's Zeilenm. 14) 20 Pf., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Umtliche Zeile 50 Pf., außerhalb des Bezirkes 60 Pf., Reklame —: 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. —: Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25% Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz umfassend die Dörfer Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Ehemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 82

Donnerstag, den 11. Juli 1918.

70. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Diphtherie-Heilsera mit den Kontrollnummern:
1818 bis mit 1843 aus den Höfster Farbwerken,
21 " " 26 " Behringwerken in Marburg,
456 " " 464 " dem Serumlaboratorium Ruete-Enoch in Hamburg
162 " " 168 " Sächsischen Serumwerk in Dresden
find, soweit sie nicht bereits früher wegen Ab schwächung usm. eingezogen sind, vom 1. Juli 1918 ab wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer zur Einziehung bestimmt worden.
Dresden, den 8. Juli 1918.

Ministerium des Innern.

Nachstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Dresden, am 8. Juli 1918.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung über die Herstellung von Sauerkraut.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 23. Januar 1918 (RGBl. S. 46) wird bestimmt:

§ 1.

Die gewerbmäßige Verarbeitung von Weißkohl zu Sauerkraut ist verboten.

Die Vorschrift des Absatzes 1 gilt nicht

- 1) soweit an Frischmärkten verbleibende Ueberflände von Weißkohl durch Einsäubern vor dem Verderb geschützt werden müssen und
- 2) soweit Weißkohl auf Grund besonderen Auftrags der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, in Berlin zur Deckung des Bedarfs von Heer und Marine zu Sauerkraut verarbeitet wird.

§ 2.

Zwischenhandlungen werden nach § 9 der erwähnten Verordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M oder mit einer dieser Strafen belegt. Neben dieser Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 3.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. Juli 1918 in, am 20. August 1918 außer Kraft.
Berlin, den 17. Juni 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende: v. Tilly.

Höchstpreise für Heidelbeeren (Blaubeeren).

Für Heidelbeeren (Blaubeeren) frei Verladestelle werden folgende Höchstpreise festgesetzt:
Erzeugerhöchstpreis: Großhandelshöchstpreis: Kleinhandelshöchstpreis:
— 60 — 75 — 95 M je Pfd.

Der Erzeugerhöchstpreis für Blaubeeren frei Verladestelle kommt dem Verkäufer oder Händler zu, der die Beeren von den eigentlichen Pflückern aufkauft. Der Pflücker- bzw. Sammlerpreis darf diese Höhe nicht erreichen.

Die vorstehend festgesetzten Preise treten an Stelle der für Heidelbeeren mit der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 28. 6. 1918 — 1317 V G 1 — festgesetzten Preise. Die Bestimmungen der genannten Verordnung finden jedoch Anwendung.

Diese Verordnung tritt am 11. Juli 1918 in Kraft.

Dresden, am 8. Juli 1918.

Ministerium des Innern.

Butterversorgung.

Auf Abschnitt V der Landesfettkarte dürfen 50 g Butter abgegeben werden.

Der Kommunalverband der Königlichen Amtshauptmannschaft Ramenz, am 8. Juli 1918.

Rühlmann — Hinke.

Von unserem Berliner Vertreter.

Es ist gekommen, wie es kommen mußte: der Rücktritt Rühlmanns war nicht nur vorauszusehen, sondern auch eine (wie man wußte) beschlossene Sache. Wann der Rücktritt erfolgen würde fragte man sich nur und überließ die Entscheidung den maßgebenden Stellen. Die Entscheidung ist also jetzt gefallen und schneller als man annahm. Der Grund des Rücktritts, der Grund, weshalb das Abschiedsgesuch genehmigt wurde, liegt auf der Hand: Rühlmann hatte sich von dem Wege entfernt, den die Reichsleitung zu geben sich vorgenommen hatte, er setzte sich in Widerspruch zur Obersten Heeresleitung, er geriet im Widerspruch zu der Anschauung des breiten Volkes. Was Rühlmann dem man nachrühmen muß, daß er einer unserer intelligentesten Staatssekretäre im Auswärtigen Amt gewesen ist, bewogen hat, sich sein Grab selbst zu graben, hat niemand bisher erglücken können. Der Kanzler vertrat den Standpunkt: jetzt ist die Zeit der Taten und nicht die der Worte. Er stimmte also mit der Obersten Heeresleitung überein, daß wir den Krieg durch das Schwert gewinnen werden: Rühlmann suchte zu belehren, daß Taten nicht den Frieden bringen, daß unser Schwert zu schwach sei und daß Worte fallen,

müßten, wenn wir zum Frieden kommen sollten. Die Rede, mit der der Kanzler den Staatssekretär zu decken suchte, konnte man sofort richtig deuten: Es lag Bertling nicht daran, Rühlmanns Auffassung als die der Regierung zu kennzeichnen, sondern er unterstrich, wie fest der Glaube der Regierung an der von ihr beschlossenen Methode hing. Wer also nach der Rühlmannrede von einem Schwanengesang gesprochen hatte, erhält heute recht. Rühlmann hat seine ganze unverbrauchte Kraft eingesetzt für den Ostfrieden. Er hat in Brest-Litowsk ziemlich freie Hand gehabt und dort einen Frieden zustande gebracht, der man nicht in allen Stücken gutheißen, den man aber doch annehmen kann. Schließlich mußte der Anfang gemacht werden. In Bukarest hat Rühlmann sich nicht so bewährt, denn der Frieden mit Rumänien ist, was auch im Reichstage wiederholt betont wurde, kein Frieden, wie er einem Lande auferlegt werden mußte, das bestraft werden sollte für Treubruch und Verrat. Rumänien hat gut abgeschlossen, Oesterreich-Ungarn hat viel gewonnen, Bulgarien aber hat das Ziel seiner Wünsche erreicht: Rühlmann hat viel an die Verbündeten, wenig an Deutschland gedacht, denn auch der Petroleumvertrag hat sich ja nicht als das erwiesen, was er sein sollte, als eine Quelle des Gewinns und der Entschädigung für Deutschland. Doch nicht diese Friedensschlüsse waren's ja, die Rühlmann fällten. Er wuzelte lange in der Regierung und war der

Mann der Mehrheit. So konnte er sein System fortsetzen und hätte uns vielleicht noch einen anderen Frieden nach dem Beispiel von Brest-Litowsk und Bukarest gebracht. Auf dem Wege war er dazu, wie seine Rede bewies.

Wenn man von Kompetenz-Überschreitung seitens der Obersten Heeresleitung sprach, als sie sich gegen Rühlmanns Rede erklärte, so überjah man vollständig, daß nicht die Oberste Heeresleitung, sondern Rühlmann falsch gehandelt hatte. Was ging dem Diplomaten das Schwert an. Die Oberste Heeresleitung hatte erklärt, daß wir den Krieg gewinnen werden, sie hat es nicht nur für das Volk, sondern auch für die Diplomatie versprochen und die Bürgschaft übernommen. Rühlmann durfte ihre Auffassung also nicht anzweifeln. Oder glaubte er sich stark genug, plötzlich gegen den Strom zu schwimmen? Fast scheint es so! Es heißt nun, sein Nachfolger werde die von ihm geliebte Politik fortsetzen. Das ist wohl nur in bestimmtem Sinne gemeint. Das soll sagen, daß Rühlmanns früherer Glaube an den Sieg auch vom Nachfolger geteilt wird. Und wenn Rühlmann wider den Willen der Regierung seine Fehler in Bukarest und Brest-Litowsk bezing, so mag auch der alte Regierungskurs beibehalten werden, nicht aber dann, wenn die Regierung diese Rühlmann-Friedensschlüsse deckt. Dann muß die Regierung sich schon dazu bequemen ihren Kurs ein wenig zu ändern. Sie darf nicht weiter in Abhängig-

Milchzuckerzubereitungen.

Das Königliche Ministerium des Innern, Landeslebensmittelamt, hat bestimmt, daß Milchzuckerzubereitungen nur noch ausschließlich zur Ernährung kranker Kinder der bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre bestimmt sind und nur auf ärztliche Verordnung, Eweis und Buttermilch, sowie Ramogen außerdem nur unter Einziehung der Vollmilkkarte auf die Dauer der Verschreibung durch die Apotheken abgegeben werden dürfen.

Ramenz, den 9. Juli 1918.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Kartoffel-Abgabe

für die Woche vom 14. bis 20. Juli 1918.

Gegen Abgabe des Abschnittes 1, der am Freitag, den 12. dieses Monats zur Ausgabe kommenden Frühkartoffelkarten 1918, werden in den Verkaufsstellen der Stadt Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Bollung vom

Sonnabend, den 13. Juli ab

je 5 Pfund Kartoffeln verkauft.

Anspruch auf diese Frühkartoffelkarten 1918 haben nur diejenigen Personen, die im Jahr 1918 nicht mehr als 200 qm Früh- und Herbstkartoffeln angebaut haben.

Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß die Frühkartoffelkarten beim Einlesen der Frühkartoffelernte auch unmittelbar durch den Erzeuger beliefert werden können.

Die näheren Bestimmungen hierüber sind von der Königlichen Amtshauptmannschaft Ramenz in den nächsten Tagen zu erwarten, aus welchen hervorgeht, mit welcher Menge der Abschnitt 2 der Frühkartoffelkarte beliefert werden darf.

Wenn die Abgabe der Anmeldeausweise der Frühkartoffelkarte an den Kleinhändler bzw. Erzeuger zu erfolgen hat, wird ebenfalls noch bekannt gegeben.
Pulsnitz, am 11. Juli 1918.

Der Stadtrat.

In den Geschäften der Stadt Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Bollung werden in dieser Woche auf Abschnitt W der Landesfettkarte

50 Gramm Butter

abgegeben

Pulsnitz, am 11. Juli 1918.

Der Stadtrat.

Dieserjenige Personen, welche Antrag auf Umtausch ihrer Zuckerkarte in einen

Bezugsausweis über Marmelade und Kunsthonig

gestellt haben, können diese Bezugsausweise in der Ratskanzlei abholen.

Pulsnitz, am 11. Juli 1918.

Der Stadtrat.

Dieserjenige Personen, welche behindert sind, ihre Fleisch- Brot- pp. Marken am Freitag, den 12. d. M. abzuholen, bzw. die noch nachträglich Antrag auf Bewilligung der Schwarzarbeiterzulage stellen, werden hiermit aufgefordert, sich

Montag, den 15. Juli 1918

von 8—9 Uhr vorm. in der Kriegsschreibstube einzufinden. Zur Vermeidung von Störungen in der Geschäftstätigkeit muß diese Zeit genau beachtet werden.

Pulsnitz, am 11. Juli 1918.

Der Stadtrat.

keit der Mehrheit bleiben. Und vor allem darf der neue Staatssekretär nicht abhängig von dem Willen der Mehrheit werden. Herr v. Hünke scheint nicht der Mann dazu zu sein. Was man von ihm hört, berechtigt zu guten Ansichten. Aber die Mehrheit ist ja bereits wieder am Werk, seine Arbeitsfähigkeit zu hängen und ihm Marschruten mit auf den Weg zu geben. Die Sozialdemokratie verschmäht selbst die Drohung mit der Verweigerung der Kriegskredite nicht. Sie hat Kühnmann nicht halten können und wohl auch nicht halten wollen, sie wird aber jetzt alles versuchen, um Hünke die alldeutschen Flügel, die man ihm nachsagt, zu beschneiden. Diese Auffassung ist völlig verfehlt. Der ehemalige Admiral hat viele Erfolge als Diplomat aufzuweisen. Er hat es vermocht, dem Deutschen Reich zu nützen, Albenus war seine Politik nicht, sondern deutsch. Das genügt freilich schon, eine gewisse Sorte von politischen Sittenwächtern ängstlich zu machen, daß sie und ihr bescheidender Patriatismus in die Brüche kommen. Hünke ist kein Programm, er ist kein Parteimann, er ist keinem (was man darf) verantwortlich außer der Regierung. Und es wäre erfreulich, wenn jetzt zum ersten Mal seit den Unglückstagen vom Juli vorigen Jahres ein Mann käme, dessen Politik nicht angekränkt wäre von dem Mehrheitswillen und deren Verständigungssticht, die uns den Frieden immer better hinausgeschoben hat.

Die amtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 10. Juli 1918. 2 Uhr nachm. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 10. Juli 1918

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Kemmel-Gebiet, an der Yps und Somme lebte die Gefechtsintensität in den Abendstunden auf. Nächtl. Erkundungsvorstöße des Feindes.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Der Franzose setzte seine heftigen Teilangriffe fort. Südwestlich von Royon und südlich der Linie stieß er mehrfach mit starken Kräften vor und setzte sich in den Gehöften Borte und des Loges westlich von Autheuil, sowie in kalten französischen Gräben nördlich von Longpont fest. In den anschließenden Abschnitten wurde er durch Feuer abgewiesen. Bei örtlichen erfolgreichen Vorstößen westlich von Chateau-Thierry machten wir Gefangene. Regelmäßige Erkundungstätigkeit des Feindes beiderseits von Reims.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Im Sundgau brachten Stütztruppen aus französischen Gräben nördlich von Dargitzen Gefangene zurück.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff. (WB.)

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 10. Juli. (Amtlich.) Von unseren U-Booten wurden im Mittelmeer versenkt: 5 Dampfer und 1 Segler von rund 15 000 BRT.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. Berlin, 11. Juli. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im nördlichen Sperrgebiet um England neuerdings 16 500 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Von der Westfront.

190 000 Neger im amerikanischen Heere.

Nach einer Washingtoner Meldung der „Times“ sind im amerikanischen Heere zusammen 190 000 Neger. Von diesen sind 650 Offiziere mit Patent, 225 Mann dienen als Ärzte und Zahnärzte, 34 als Geistliche.

Paris unter deutschem Feuer.

Amsterdam, 11. Juli. Ein Telegramm des Reuterschen Sonderkorrespondenten meldet aus Paris: Während die Fernbeschichtung am 22. März ihren Anfang nahm bis zum 9. Juni sind 20 Luftangriffe gemeldet worden. Während in fünf Fällen zwecklos alarmiert wurde. In 39 Tagen wurde die Stadt durch deutsche Ferngeschütze beschossen. Die ermittelten Ziffern in der Periode vom 1. Juni bis 30. Juni betragen 141 Tote und 152 Verwundete mit eingerechnet die Toten, die infolge ihrer Verletzungen gestorben sind und 36 weitere Personen, die den Tod im Gefängnis fanden, als sie sich nach unterirdischen Räumen begeben wollten, um Schutz vor den deutschen Bomben zu suchen.

Von der italienischen Front.

Der vergebliche Jubel.

Zürich, 10. Juli. Wie der Tagesanzeiger schreibt, ist es bemerkenswert, daß die bis jetzt vorliegenden italienischen Heeresberichte keinerlei Beutezahlen über Geschütze und sonstiges Kriegsmaterial mitteilen, obwohl die Zählung nunmehr beendet sein müßte. Hieraus ist zu schließen, daß die Oesterreicher ihre ganze Artillerie in Sicherheit bringen konnten. Dieser Umstand erst läßt den vorzüglich durchgeführten Rückzug über die Piave erkennen.

Das Wichtigste.

In Albanien mußte die österreichisch-ungarische Linie vor dem Drucke starker feindlicher Kräfte auf die Linie Berat—Sjerr zurückgenommen werden. Bei der Trauerfeier für den ermordeten Grafen Mirbach in Moskau gab Tschitscherin nochmals der tiefen Teilnahme der Russischen Föderativen Republik Ausdruck. Im Hafen von Archangelsk sind unlängst 10 000 Franzosen und Serben gelandet. Der deutsche Reichstag nahm den Kompromißantrag über das Stempelgesetz an. In dem Prozeß gegen die Mörder des Deutschen Robert Prager in Amerika wurden sämtliche Angeklagten einstimmig freigesprochen. Wie die Provinzialobststelle der Provinz Sachsen amtlich mitteilt, wird demnächst für Aepfel und Birnen bestimmt die Zwangswirtschaft eingeführt werden, für Pflaumen wahrheitsgemäß. Die Leiche des ermordeten deutschen Gesandten Grafen Mirbach wird, wie verlautet, von Moskau nach Deutschland übergeführt werden. Die Befragung wird auf dem Stammschloß der gräflichen Familie das sich im Rheinland befindet stattfinden.

Die japanische Regierung hat auf den Inseln im Süden des Stillen Ozeans eine Zivilverwaltung eingerichtet. Das japanische Heer wird auf 21 Korps, gleich 42 Divisionen oder 126 Regimenten, vermehrt. Dem General der Infanterie von Carlowitz wurde das Eichenlaub zum Orden Pour le mérité verliehen. Die bayerische Kammer der Reichsräte hat den Antrag auf Einführung der Verhältniswahl bei den Landtagswahlen in den Großstädten angenommen. Der Großherzog von Baden hat eine weitgehende Amnestie für Kriegsteilnehmer und Kriegserwitwen erlassen. Die Verwaltung der preussischen Staatseisenbahnen hat im Frühjahr 1918 etwa 30 Millionen Mark an Diebstahl-Entschädigungen zahlen müssen. Lord Curzon teilt mit, daß der König und die Königin von Belgien in einem Flugzeug in England eingetroffen seien. „Daily Express“ meldet, daß der Zustand in der englischen Flugzeugindustrie sich ausbreite. Bis jetzt hätten 22 000 Personen die Arbeit niedergelegt.

Vertikale und sächsische Nachrichten.

— (Kirchliche Jugendpflege) Zu dem am kommenden Sonntag zu Dorn stattfindenden Jahresfeier des Bezirksvereins für Innere Mission wird uns geschrieben: Das Thema „Jugendpflege“, das auf der Jahresfeier behandelt werden wird, ist im Laufe des ganzen Jahres 1917 auf Veranlassung der obersten Kirchenbehörde auf den amtlichen kirchlichen Versammlungen in eingehender Weise behandelt worden. Als ein Hauptgesichtspunkt für alle kommenden kirchliche Jugendpflege hat sich folgendes ergeben: „Die Arbeit, bisher meist von freien Kräften getan, muß mehr und mehr Sache der Kirchengemeinden u. der Landeskirchen in ihrer Gesamtheit werden.“ Jetzt ruht in unseren Verhältnissen die Jugendpflege immer noch auf wenigen Einzelpersonen, die von sich aus gar nicht im Stande sein können, das große Arbeitsgebiet so, wie es erforderlich ist, zu bearbeiten. Wer unsere Jugend zwischen 14 und 20 Jahren beobachtet, der findet bald, daß sie selbst darnach verlangt, ja darnach hungert, daß man sich mit ihr beschäftigt, daß ihre jugendliche Seele mit einem reinen und guten, frohen wie ernsten Inhalt aufgefüllt werde! Es ist höchste Zeit, daß diesem Verlangen von Seiten der Erwachsenen in allerhöchster Weise nachgegeben wird. Wird die Jugend sich selbst überlassen, dann triumphiert nur zu leicht die jugendliche Torheit. Eine sich selbst überlassene Jugend darf es unter uns nicht mehr geben! Das geht schon deshalb nicht an, weil um der Jugend willen, die unseres Volkes Zukunft ist, die unerhörtesten Opfer gebracht worden sind. Wir daheim haben die Pflicht, daß eine Jugend heranwächst, die solcher Opfer würdig und wert ist. — Die Dörner Versammlung will zur Erfüllung dieser Pflicht an ihrem Teil mitbeitragen. Hoffentlich finden sich zu ihr recht viele Männer und Frauen ein.

Pulsnitz. (Pfadfinder-Geländespiel) Am Sonntag von 9 Uhr vormittags ab findet im Gelände Pulsnitz—Möhrsdorf—Hausstein—Schwedenstein—Schleißberg—Dorn ein Pfadfinder-Geländespiel statt. Das Spiel selbst dürfte reichlich zwei Stunden dauern. Nach der Kritik und Mittagspause ist gegen 1 Uhr an der Bismarck-Eiche des Gaus (unweit Oberförsterei Schleißberg) Feldgottesdienst und eine Gedenkfeier für den fürs Vaterland gefallenen Reichsfeldmeister Major Bayer Da sich außer dem Kammerer Pfadfinderkorps noch die Korps aus Elstra, Bischofsberda, Großröhrsdorf, Königsbrück, Arnsdorf und eventuell Pirna und Dresden an dem Spiel beteiligen, dürfte die Übung ganz besondere Reize des friedlichen Krieges bieten. Freunde und Gönner der Pfadfinderei sowie ganz besonders die Eltern und Angehörigen der Pfadfinder werden darauf aufmerksam gemacht und recht herzlich eingeladen.

— (Erleichterungen) werden uns in der Kleidung in Aussicht gestellt. Im preussischen Abgeordnetenhaus erklärte der Vertreter der Reichsbeleidungsstelle, daß die Kriegsrüststoffabteilung in der Lage sein werde, in nicht allzu ferner Zeit Rohstoffe zur Verfügung zu stellen, die den dringenden Bedarf der Bevölkerung nicht nur für die weitere Dauer des Krieges, sondern auch für die Zukunft decken und uns vom Auslande unabhängig machen werden.

— („Das ist nur für meine Kunden!“) hat man schon oft hören müssen und ist — abgelesen. Daß der Kaufmann sich seine alten Kunden erhalten will, sie möglichst bevorzugt, ist rein geschäftlich und menschlich. Aber im Kriege ist nicht alles angebracht, was im Frieden ging. So mancher Geschäftsmann wird nach dem Kriege viele verlieren, die er jetzt als treue Kunden betrachtet. Warum? Das soll nicht erörtert werden. In Leipzig äußerte leztlich auch eine Händlerin, „Dies sei für ihre Kunden, die Käuferin komme sonst auch nicht in ihren Laden.“ Die Händlerin wurde wegen Vergehens gegen die Bestimmungen der Verordnung vom 25. 9. 1915, gemäß denen die Abgabe von ihm Kleinverkauf üblichen Mengen gegen bare Zahlung nicht verweigert werden darf, zu 50 Mark Geld- oder 5 Tagen Haftstrafe verurteilt.

— (Erleichterungen im Eisenbahnverkehr.) Wie es heißt, beschäftigen sich gegenwärtig die zuständigen Behörden mit dem Plane, mit Beginn der Winterfahrzeit bestimmte Erleichterungen im Reiseverkehr eintreten zu lassen. In erster Linie sollen die Zuganschlässe gebessert und gegebenenfalls

die in Frage kommenden Züge günstiger gelegt werden. Wie wir weiter hören, wird es voraussichtlich möglich sein, die Eisenbahnzüge im kommenden Winter wieder ausreichend zu halten.

— (Die fleischlosen Wochen), die uns bevorstehen, werden einheitlich im ganzen Deutschen Reich zu der gleichen Zeit durchgeführt. Es sind dafür die Tage vom 19. bis 25. August, vom 9. bis 15. September, vom 30. September bis 6. Oktober und vom 21. Oktober bis 27. Oktober bestimmt worden. Als Ersatz für das ausfallende Fleisch wird Mehl geliefert werden, und zwar in der gleichen Gewichtsmenge, als Fleisch verteilt worden wäre. Wo also 150 Gramm Fleisch ausgegeben werden sollten, werden 150 Gramm Mehl, für 200 Gramm Fleisch 200 Gramm Mehl usw. verteilt. Die Herabsetzung der Fleischration wird gleichfalls einheitlich im ganzen Deutschen Reich durchgeführt, und zwar findet eine rechnungsmäßige Minderung um 50 Gramm statt, doch wird die bisherige Staffellung auch weiter beibehalten, so daß Orte, in denen man seither 250 Gramm Fleisch verteilte, dann nur noch 200 Gramm ausgegeben werden usw. In welchen Umfange in Sachen in den einzelnen Kommunalverbänden die Herabsetzung in die Erscheinung treten wird, hängt von den Ausführungsbestimmungen der Landesfleischstellen ab, die bemüht ist, so schonend wie möglich vorzugehen und vor allem die Großstädte möglichst zu berücksichtigen versuchen wird. Bemerkenswert sei nochmals, daß die Herabsetzung der Fleischration erst dann durchgeführt wird, wenn die alte Höhe der Brotration wieder erreicht ist.

Großröhrsdorf. (Ein recht beklagenswertes Unglück) ereignete sich am Montag nachmittags beim Einlaufen des Personenzuges 4 Uhr 38 Min. auf hiesigem Bahnhof. Der Bahnarbeiter Drehsel aus Hauswalde, welcher zwischen den Bahngleisen stehend, seine Aufmerksamkeit auf den einfahrenden Personenzug richtete, bemerkte dabei nicht die langsam herankommende Leermaschine des rangierenden Güterzuges, wurde von derselben erfaßt und auf das Gleis geworfen. Außer Verletzungen am Arm und Kopf wurden ihm beide Beine abgefahren. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstarb der Bedauernswerte 20 Minuten nach dem Unfall.

— (Das Direktorium des Vereins sächsischer Gemeindebeamten) beschloß in einer mit den Vorsitzenden der Bezirksverbände abgehaltenen Besprechung die Veranstaltung einer in der ersten Hälfte des September in Dresden abzuhaltenden Hauptversammlung des Vereins. Der Vorsitzende, Verwaltungsdirektor Uhlmann, berichtete ferner, daß die Vorarbeiten für die Schaffung eines Gemeindebeamtenvereins kräftig gefördert worden seien und daß bereits ein Gesetzentwurf vorliege. Mit großem Interesse nahmen die Versammelten Kenntnis von dem Plane der Abteilung von Hochschullehrern zur Ausbildung von Gemeindebeamten, die aber nicht der Vor- sondern der Weiterbildung dienen sollen. Zur Deckung der Kosten gedankt der Verein eine Summe von jährlich bis zu 1 000 Mk. beizutragen. Ferner wurde Bericht erstattet über den erfolgten Zusammenschluß der sächsischen Beamten- und Lehrervereine zu einer Arbeitsgemeinschaft. — Der Stiftung „Kriegshilfe“ sind aus der Vereinstasse bis jetzt 25 000 Mk. überwiesen worden. Angeregt wurde schließlich nach, der Verein möge dahin wirken, daß bei eintretenden Pensionierungen das Ruhegehalt unter Berücksichtigung der Teuerungszulagen bemessen werden möchte.

— (Behufs Verhütung sittlicher Gefährdung Jugendlicher) haben die beiden Dresdner Amtshauptmannschaften folgende Bestimmungen erlassen: Jugendl. Personen, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ist der Besuch von Lichtspielhallen, Tingeltangeln, Spezialitätentheatern, Varietés, sowie solchen Sing- und Sprechvorträgen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst und Wissenschaft nicht obwaltet, auch wenn sie sich in Begleitung Erwachsener befinden, verboten. Zuwiderhandlungen gegen das Verbot werden, soweit nicht bestehende Gesetze eine höhere Strafe festlegen,

Der deutsche Kriegs-Sagesbericht

von heute besagt

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 11. Juli 1918. Dresden, den 11. Juli 1918. 1/3 Uhr nachm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Tagsüber mößige Gefechtsintensität, die am Abend vielfach ausbrach. Nächtl. Erkundungskämpfe. Ein stärkerer Vorstoß des Feindes nördwestlich von Bethune wurde abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Lebhaftere Feuerintensität zwischen Aisne und Marne. Erneute Teilangriffe die der Feind aus dem Walde Billers-Cotteterets heraus führte, drückten unsere Position an den Savières-Grund zurück.

Von einem Geschwader von 6 amerikanischen Flugzeugen, die Koblenz angegriffen wollten, fielen 5 Flugzeuge in unsere Hand. Die Befahrung wurde gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff. (WB.)



mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Kloßsche. (Schenkungen.) Dem hiesigen Orte schenkte ein Einwohner, der ungenannt bleiben will, etwa 100 000 Quadratmeter Bauland zur Errichtung von Kleinwohnungen, namentlich für Kriegsteilnehmer.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli. (Zum Wechsel im Auswärtigen Amt.) Der „V. A.“ schreibt: Im Zusammenhang mit der politischen Lage ist es bemerkenswert, daß erst am vergangenen Sonnabend eine neue Einigung zwischen Regierung und Mehrheitspartei zu Stande gekommen sein soll. Die Rede Scheidemanns am Mittwoch letzter Woche hatte, wie verlautet, weitere Kreise gezogen, als zuerst angenommen wurde und Herr v. Payer hatte bei einem Uebergang der Sozialdemokratie in die Opposition seinen Rücktritt angekündigt. Durch Vermittlung des Zentrums wurden die Gegensätze wieder überbrückt. Die Sozialdemokratie fand sich bereit, im Mehrheitsblock zu verbleiben und Herr v. Payer gab daraufhin die Rücktrittsabsichten wieder auf.

Berlin, 9. Juli. (Keine Arbeiterentlassungen in der Rüstungsindustrie.) Es ist das Gerücht verbreitet, daß in der Rüstungsindustrie Arbeiterentlassungen in großem Umfang stattfinden oder bevorstünden. Das Gerücht ist richtig. Es finden nicht nur keine Entlassungen dieser Art statt, sondern es herrscht nach wie vor Bedarf an Arbeitern.

Berlin, 11. Juli. (Kanzler von Payer hat gestern längere Besprechungen mit den Vertretern der verschiedenen Parteien gepflogen. Im Mittelpunkt dieser Konferenz stehen die Urfragen, darunter über die Verhältnisse in der Ukraine. In der heutigen Ausschusssitzung dürften die Parteien der Linken, wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, im Anschluß an den Rücktritt des Staatssekretärs von Kühlmann an den Reichskanzler Grafen Hertling ganz bestimmte Fragen richten, die sich nicht bloß auf die Richtlinien der allgemeinen Politik beschränken, sondern die auch auf die Einzelheiten der gegenwärtigen und künftigen Kanzlerpolitik eingehen dürften.)

Berlin, 11. Juli. Der Reichskanzler, der heute kurz vor 9 Uhr aus dem Großen Hauptquartier zurückkehrte, findet eine schon wesentlich geänderte Lage vor. Der Reichskanzler wird allen Nachdruck auf die Beruhigung legen, daß keine Wandlung in seiner Auswärtigen Politik eingetreten ist, und daß sich Herr von Hingge mit dieser Politik einverstanden erklärt habe. Unter diesen Umständen dürften die Fraktionsredner sich auf kürzere Ausführungen beschränken. Sollte, was wahrscheinlich ist, Auskunft über nähere Begleitumstände, des Rücktritts des Herrn von Kühlmann gewünscht werden, dann wird Graf Hertling oder sein Stellvertreter Herr von Payer damit nicht zurückhalten. Man betont in unterrichteten Kreisen, daß die Wahl des Herrn von Hingge auf den Vorschlag des Zivilkabinetts des Kaisers in Aussicht genommen wurde, und daß kein militärischer Wunsch mitgesprochen habe, falls die Debatte im Hauptauschuß es befriedigt, besteht für die sozialdemokratische Mehrheit kein Grund mehr die Kreditschritte abzulehnen.

Was Hindenburg heute sagt. In einem Brief des Feldmarschalls Hindenburg an den General der Artillerie von Koetel in Nürnberg an der Saale heißt es: „Steh gut; nur müssen uns die gehörten Heimstrategen gütigst Kneipen gestatten. Ohne die geht es heuteutage wirklich nicht, wo die Schlachten 8 Tage und länger dauern, wo man das ganze Heer nicht mehr auf einem einzigen Schlachtfeld vereinigen kann, und wo beide Großmächte der Welt eine Artillerie zu schaffen vermögen, die gleichzeitig, mit voller Kraft auf der ganzen weiten Front auftreten könnte. Also Geduld!“

(Zur Ermordung des Grafen Mirbach.) Albert Thomas erklärte der Humanität: Die Ermordung Mirbachs rechtfertigt sich völkerrechtlich vollkommen. Der Mord sei ein Beweis, daß es in Rußland noch Kräfte gebe, die Deutschland bekämpfen wollten. Nachdem gestern die Pariser Presse die Ermordung Mirbachs einmütig mit großer Sympathie begrüßt hatte, erklärten heute sämtliche Blätter, darunter auch der Pekt Parisien, Mirbach sei ermordet worden, um den Deutschen einen Vorwand zur Befreiung Moskaus zu geben.

Berlin, 9. Juli. (Mirbachs Leiche.) Die Leiche des ermordeten deutschen Gesandten Graf Mirbach wird von Moskau nach Deutschland gebracht und in der Familienkapelle, die sich auf dem Schloßfriedhofe derer von Mirbach am Rhein befindet, beigesetzt werden. Die fünf Brüder des Ermordeten werden zu der Beisetzung erscheinen. Die Mutter des Ermordeten besand sich in Oesterreich als sie die Nachricht von der Ermordung ihres Sohnes erhielt.

Berlin, 9. Juli. (Aufhebung der Sektendeckelung.) Wie an zuständiger Stelle verlautet besteht die Absicht, die Sektendeckelung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufzuheben. Diese Frage wird auch Gegenstand der Verhandlungen in Salzburg bilden.

Berlin, 9. Juli. (Das Ende des Kühlmann-Prozesses?) An beteiligter Stelle ist man

der Ansicht, daß durch den Rücktritt Kühlmanns auch der Kühlmann-Prozess erledigt sei. Die Angeklagten werden sich jetzt nicht scheuen, wie sie schon in der ersten Verhandlung andeuteten, dem Privatmann v. Kühlmann die Erklärung abzugeben, die sie dem Diplomaten v. Kühlmann nicht abgeben wollten.

(Die fleischlosen Wochen.) Von zünftigster Seite erfährt unser Berliner Vertreter: Obwohl durch die Mitteilungen im Reichstage feststand, daß wir sobald die Brot- und Kartoffelration wieder auf den normalen Stand gebracht werden können, mit einer Herabsetzung der Fleischration und sogar mit fleischlosen Wochen rechnen können, hat die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erklärt, man brauche sich nicht der Befürchtung hinzugeben, daß es wirklich fleischlose Wochen geben würde. Das halbamtliche Blatt scheint schlecht unterrichtet zu sein, denn an amtlicher Stelle ist man auch heute noch überzeugt und willens, die Fleischration zu kürzen und fleischlose Wochen einzuführen, sobald es die übrige Ernährung erlaubt.

(Keine Herabsetzung der Altersgrenze.) Von militärischer, maßgebender Seite wird unserem Berliner Vertreter erklärt: Das Gerücht, daß die Herabsetzung der Altersgrenze für Wehrpflichtige geplant sei, entbehrt jeder Begründung. Die bisherige Wehrpflichtgrenze soll beibehalten werden.

(Eine Umfrage über die Kurzschrift.) Der Reichskanzler hat in einem Rundschreiben bei sämtlichen Bundesregierungen angefragt, ob sie ein bestimmtes System der Kurzschrift für den Schulunterricht bereits vorgesehen hätten, ob bei der Anstellung im Staats- oder Gemeinbedienst besondere Forderungen hinsichtlich der Kenntnis der Kurzschrift gestellt werden, sowie welches der einzelnen Systeme bisher am häufigsten zur Anwendung gekommen ist.

(Keine deutsche Hilfe für Rußland notwendig.) Von maßgebender Seite erfährt unser Berliner Vertreter: Von einem Eingreifen Deutschlands in Rußland kann jetzt keine Rede mehr sein. Man hat erkannt, daß die Stellung der Entente in Rußland und ihr Einfluß in der Sowjetrepublik nur sehr gering ist und nicht auch der Truppenlandung an der Murmanküste nur geringe Bedeutung bei. Dagegen ist Deutschland bestrebt, die französisch-russischen Friedensverhandlungen zu fördern, da der Abschluß dieser Verhandlung es mit sich bringen muß, daß die Entente, deren Truppenzahl an der Murmanküste ebenfalls überschätzt wurde, das besetzte Gebiet freiwillig räumt. Erst wenn das nicht der Fall sein sollte, wird eine Verstärkung zwischen Rußland, Finnland und Deutschland notwendig werden, wie dem Recht Geltung verschafft werden soll. In die inneren russischen Verhältnisse hat sich Deutschland niemals einmischen wollen und wird sich jetzt um so weniger einmischen, als es sich gezeigt hat, daß die Sowjetregierung allein in der Lage ist, Ordnung im Lande zu schaffen. Ein russisches Verlangen nach Hilfe lag nicht vor und auch von deutscher Seite ist bisher Rußland niemals Hilfe angeboten worden.

Schweiz.

(18 Milliarden Revolutionsgelder in der Schweiz.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Große Summen, die russische Revolutionäre erhalten haben, werden bei schweizerischen Banken deponiert. Selbst schweizerische Blätter sprechen von 18 Milliarden Rubel. Im Schweizer Ministerrat wurde bereits die Aufmerksamkeit der Bundesbehörden auf die gewaltigen russischen Bankdepots in der Schweiz gelenkt, zumal bestimmt verlautet, die Selber würden weiter zu revolutionären Zwecken gebraucht und sollen die Mittel liefern, um von der Schweiz aus die sozialistische Revolution in Europa anzuzetteln.

Rußland.

(Der Zar lebt.) Der Vizepräsident des Volksauschusses des Sowjet in Jekaterinburg hat dem Rat der Volkskommissare telegraphisch mitgeteilt, daß die Nachricht von der Ermordung des ehemaligen Zaren eine der proclatorischen Lügen ist.

England.

(Stürmische Auftritte in einer englischen Friedensversammlung.) Nach einer telegraphischen Mitteilung aus London kam es dort durch das polizeiliche Verbot einer Friedensversammlung zu stürmischen Auftritten. Ein Mann, der gegen den Krieg sprach, erhielt von einem Soldaten einen Schlag ins Gesicht. Bereitgestellte Polizei, die eingriff, brachte zahlreiche Männer und Frauen auf die Polizeistation. Die Polizei brauchte eine Stunde, um die Ordnung wiederherzustellen.

Berliner Pressstimmen zum Wechsel im Auswärtigen Amt.

Der Rücktritt des Staatssekretärs von Kühlmann wird in den Berliner Abendblättern eingehend besprochen. Mit wenigen Ausnahmen betonen die Zeitungen, daß die Entlassung Kühlmanns nach den Ereignissen der letzten Wochen nicht überraschend komme.

Der „Vok. Anz.“ erklärt, daß der Rücktritt Kühlmanns ein Akt der freien Willensentscheidung des Reichskanzlers sei. Damit sei erwiesen, wie voreilig die ausgegebene Parole, eine Kühlmannkrise sei gleichbedeutend mit einer Kanzlerkrise, gewesen ist.

Auch die „Post“ berichtet, daß der Rücktritt Kühlmanns weitere Folgen nicht nach sich ziehen dürfte, da seine Angelegenheit eine rein persönliche war und weder den Kanzler noch an-

dere hohe Staatsbeamte mitbetraf. Eine grundsätzliche Aenderung der bisherigen Reichspolitik sei keineswegs beabsichtigt.

Die „Berliner N. N.“ bemerken gleichfalls, daß der bisherige Kurs der Reichspolitik unbedingt beibehalten werde.

Die „Deutsche Ztg.“ schreibt: Mit Herrn von Kühlmann ist der gefährlichste Träger der Bethmann-Sollweg'schen Politik endgültig erledigt und wir stehen nicht an zu erklären, daß sein Sturz im deutschen Volke so ziemlich ungeteilte Befriedigung auslösen wird.

Die „Kreuztg.“ sagt: Kühlmanns Rücktritt war eine zwingende Notwendigkeit, blieb er auf seinem Posten, so bedeutete das für Deutschland einen erheblichen Prestigeverlust unseren Gegnern und den Neutralen gegenüber.

Die „Tägl. Rundsch.“ führt aus: Kein Systemwechsel, sondern eine Systemreinigung. Der Mann Kühlmann hat sich politisch unumgänglich gemacht; ihn allein gilt es zu ersetzen durch jemanden, der nicht jedes politische Kredites bar ist.

Die „Dt. Tagesztg.“ erklärt: Die Erbchaft, die Kühlmann seinem Nachfolger und leider auch dem ganzen deutschen Volke hinterläßt ist überaus unerfreulich.

Die „Post“ hebt hervor, daß an irgend eine Aenderung der inneren Politik durch die Entlassung Kühlmanns nicht gedacht wird.

Im „Berl. Tgbl.“ heißt es: Herr von Kühlmann ist durch die alldeutsch-militärisch-vaterlandsparteilichen Geister gefürzt. Kein Regem von schönen Versicherungen wäscht das fort. Es ist der Triumph der Tirpitz-Clique, der Machtpolitiker und all dessen, was damit zusammenhängt.

Die „Volksztg.“ sagt: Klarheit ist das Gebot der Stunde! Wer da glaubt, daß mit einer allgemeinen Uebergelieferung der Gegenstände die fernere Politik des Deutschen Reiches gemacht werden könne, der leistet dem Vaterlande und dem Frieden keinen guten Dienst.

Die „Börseztg.“ bezeichnet den Rücktritt Kühlmanns als einen untrüglichen Beweis von einer Kursänderung, der durch die Person des Nachfolgers von Hingge bekräftigt werde. Diesen Wechsel unserer politischen Richtung in einer Zeit vorzunehmen, wo alles getan werden müßte, um die Einheit unseres Volkes zu festigen, sei eine folgenschwere Tat.

Vom Deutschen Reichstage.

Der Reichstag genehmigte am Montag in zweiter Lesung die sogenannte kleine Reichstagswahlreform. Dadurch wird die Zahl der Reichstagsmandate für die großen Wahlkreise vermehrt und in diesen die Verhältniswahl eingeführt. Mit knapper Mehrheit wurde auch die Bestimmung zum Beschluß erhoben, daß bei jeder Erhöhung der Volkszahl der großen Wahlkreise um weitere 200 000 die Zahl der Abgeordneten um einen erhöht wird. Den Schluß der Sitzung bildete ein einmütiges Eintreten der Parteien für die Beamteninteressen.

Der Reichstag hat am Dienstag die erste Lesung der neuen Kriegskreditvorlage erledigt und dann dieselbe dem Hauptauschuß übertragen. In der zweiten Lesung der Steuervorlagen wurde die Biersteuer nach den Beschlüssen der Ausschüsse angenommen, ebenso die Vorlage betreffend die neue Weinsteuern. In Bezug auf die Börsensteuer haben sich die Reichstagsparteien in ihrer Mehrheit entschlossen, die Börsensteuer etwas anders zu gestalten. Der von der Börse angeforderte Beschluß soll dahin geändert werden, daß der Friedensfuß der Börsensteuer von 2 pro Mille auf 3 pro Mille und unter Umständen während des Krieges auch auf 4 pro Mille des Umsatzes erhöht oder auch wieder auf 2 pro Mille heruntergesetzt werden soll. In der Frage der Aenderung der Schenksteuer wurde noch keine Einigung erzielt.

Vermischtes.

(Ein feldener Betrug.) In ihrer Wohnung in der Dresdner Straße in Berlin wurde, wie wir berichteten, die 80jährige Witwe Rosmehl tot aufgefunden. Man fand sie erhängt am Treppengeländer mit durchschnittenem Pulsader der rechten Hand und schloß daraus, daß es sich um einen Raubmord handele. Auf dem Tisch lag ein von ihrer Aufwärtlerin Frau Schroedter gerichtetes Briefkuvert mit 145 Mark. Frau Schroedter hatte die Anzeige vom Tode der Frau Rosmehl erstattet. Es stellte sich heraus, daß die Aufwärtlerin dieses Briefkuvert von ihr herrührt. Die Kriminalpolizei nimmt an, daß Frau Rosmehl Selbstmord verübt hat, indem sie sich den Puls durchschnitt. Die Tote ist von Frau Schroedter gefunden worden und diese benützte die Gelegenheit, um sich in den Besitz des Geldes zu setzen. Wahrscheinlich hat sie die Tote am Treppengeländer in auffälliger Weise aufgehängt. Die Frau wurde verhaftet.

Vorausichtliche Witterung.

12. Juli. Warmer Gewitterregen mit mäßiger Abkühlung, wechselnd bewölkt.

Hauptgewinne der 172. R. S. Landes-Lotterie.

(Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.)
Verzeichnis der höheren Gewinne vom 10. Juli 1918:
Gewinne zu 1000 Mark: 11924 17895 18014 63578 76405
Gewinne zu 2000 Mark: 13607 16513 20370 20574 55410 64124 68117 97136 108764
Gewinne zu 3000 Mark: 16547 72909 81865.

Kirchennachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 14. Juli, 7. nach Trinitatis:
9 Uhr Abendmahl
9 Uhr Predigtgottesdienst (Hebr. 13, 8. 9) | Pastor Semm.
Vieder 452, 1—3; 716; 316, 1—3; 63, 6 192, 6.
Sprüche: 98; 101.
4 Uhr Jahresfest des Kametzer Bezirksvereins für Innere Mission im Oberen Gasthof zu Dorn. Vorträge der Herren Pf. D. Albani, Schwepitz und Oberlehrer Thierfelder Kamenz. Darbietungen des Dornener Gesangsvereins.
8 Uhr Jünglingsverein
Montag, den 15. Juli, 8 Uhr Jungfrauenverein im Konfirmandenzimmer.
Mittwoch, den 17. Juli, abends 9 Uhr Kriegsbefundung Pfarrer Schulze.



Spar- und Vorschußverein zu Pulsnitz.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftszeit:

8—12 Uhr vormittags, 2—5 Uhr nachm.
Sonnabends ununterbrochen 8—1 Uhr.

Kamenzer Bezirksver. für innere Mission

Sonntag, den 14. Juli, nachm. 4 Uhr

Jahresfest

im oberen Gasthof zu Ohorn.

Vorträge: Herr Pfarrer D. Albani-Schmeckwitz:

„Unsre Männer vor und nach dem Kriege“.

Herr Oberlehrer Thierfelder-Kamenz:

„Unsre Jugend vor und nach dem Kriege.“

Darbietungen des Ohorner Gesangvereins
Männer und Frauen aller Stände aus Dorf und Stadt sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand des Bezirksvereins.

Der Kirchenvorstand zu Pulsnitz.

Jahrmakrt-Sonntag, den 14. Juli
gastiert die bekannte und beliebte

Truppe-Treppe-Truppe!

Dir.: Hugo Treppe-Dresden
mit vollständigem neuem Programm
im Schützenhaus-Pulsnitz.

Sehen muß man:

Die Favorites, das elegante Damen-Ensemble.
6 hübsche, junge Damen. Elegante Kostüme.
Das weibliche Militär.

Komiker Bertram,
als Fliegentüthändler.

Die vier hübschen Holländerinnen
Gesangs- und Tanz-Ensemble.

Komiker Wildenbruch
in seinen neuesten Schlägern.

Die Tante kommt! Urtümliches Gefamtspiel.
Lachen über Lachen

und die übrigen Attraktionen.

Alles Nähere siehe Sonnabendnummer.

Zur Beachtung!

Zum Jahrmakrt in Pulsnitz ist es mir möglich geworden, noch einen kleinen Posten Ledertuchreste zu Schürzen, Decken, Unterlagen usw. zum Verkauf zu bringen. Frauenschürzenreste von 7 Mark an je nach Größe. Habe aber nicht viel Reste. **Bruno Perl, Großenhain.**

Stand wie immer Bismarckplatz vor der Apotheke gegenüber von „Stadt Dresden“.

— Beste —
Nähmaschinen
sowie Öl und Nadeln
empfiehlt

Fr. Aug. Rantsch,
Großböhmsdorf, Bismarckstr.

Ziegen,
Zickel und Böcke
kauft mit Preisangabe

R. Gerber,
Seifersdorf bei Radeberg.
Mietverträge zu haben Geschäftsstelle.



Für die Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen der

Frau
Henriette Richter
geb. Garten

sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hutberg-Hôtel Kamenz.

Schönst. Fleckchen Erde der ganzen Umgebung!

Empfehlenswerter - Ausflugsplatz. -

Angenehmer Aufenthalt. Herrlicher Garten.

Große geschlossene Glas-Veranda.

Vom Bahnhof Kamenz in 20 Minuten erreichbar.

Herrliche, großzügig angelegte Coniferenanlagen

Zeitgemäße Küche und Biere

Um freundlichen Zuspruch bittet

E. Hensel.

Stellen-Angebote

Arbeiterinnen für Geschloßfabrik

sofort gesucht.
Maschinenfabrik
Bernh. M o d e,
Ohorn.

Hausmädchen mit Gästebedienen sucht
Gust. Reichelt,
Wachau bei Radeberg,
Rest. Felschloßchen.

Eine Magd in die Landwirtschaft wird wegen Erkrankung der jetzigen sofort zu mieten gesucht.

Zu erst. Geschäftsst. d. Bl.
Hausmädchen mit Gästebedienen ges.
Dresden-N., Kamenzerstr. 19
Herrmann.

Zuverlässiges Hausmädchen

für sofort oder später zu mieten gesucht.
Frau Bernhard Rentsch,
Großböhmsdorf Nr. 99

Ein Wurf starke Ferkel

sind abzugeben
Niederlichtenau Nr. 15.

Eine junge Kuh,
nahe zum Kalben, zu verkaufen
Obersteina Nr. 105.

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer

Silber-Hochzeit

danken herzlichst.

Pulsnitz M.S. Wilhelm Diebel und Frau.

Für die uns am Tage unserer

Vermählung

überaus zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen unsern

herzlichsten Dank.

Obersteina und Lichtenberg, 7. Juli 1918.
Otto Ziegenbalg und Frau Frieda,
geb. Hempel.

6 Arbeiter

während des Marktes zum Kfmollneubrennen gesucht.
Kunth.

Wegen Erkrankung des jetzigen sucht ein jüngeres
Hausmädchen

zu möglichst baldigem Antritt.
Frau Linda Schöne,
Wettinplatz.

Aufwartemädchen

für den ganzen Tag sucht
Frau Olga Kahle,
Kamenzer Straße Nr. 215.

Dienstmädchen

für leichte Hausarbeit zum 1. August gesucht.
Wo? zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl.

Die rechtzeitige Aufgabe von Anzeigen liegt im besonderen Interesse des Publikums, da sonst die rechtzeitige Veröffentlichung bei der hohen Auflage unseres Blattes nicht gewährleistet werden kann.



Dank und Nachruf!

Zurückgekehrt von der letzten Ruhestätte unserer innigstgeliebten, Pflgetochter,

Tochter und Schwester

Jungfrau

Martha Rosa Bartke

ist es uns Herzensbedürfnis, allen unsern innigsten Dank auszusprechen, welche bei der schweren Krankheit und beim Heimgange unsrer teuren Entschlafenen ihre Liebe und Teilnahme bezeigten.

Besonderen Dank der Firma J. G. Hauffe, dem Konto-personal und ihren Mitarbeitern für ihre Blumenspenden, wie die ehrende Begleitung zur Stätte des Friedens.

Innigen Dank der Jugend von Pulsnitz M. S. und Vollung für die erhebende Trauermusik, die Blumenspende, den ehrenden Nachruf und die Begleitung auf ihrem letzten Gange.

Dank allen lieben Nachbarn, welche uns in der schweren Krankheit hilfreich mit ihren Liebesdiensten zur Seite standen.

Allen, Allen unsern tiefgefühltesten Dank.

Noch zittert weh die trübe herbe Wunde
In unsern Herzen ach so bang und schwer,
Zu früh, zu früh schlug Deine Todesstunde,
O teure Rosa weilst bei uns nicht mehr,
So bist Du denn, die liebend wir umfassen
Kaum zwanzig Jahre schon dahingegangen.

Schon als noch zarte kleine Menschenblüte
Kamst Du zu uns ins Haus, vier Wochen alt,
Bist mit dem Pflegebruder treulich aufgewachsen,
Und waret ihr Euch unzertrennlich bald
Mußt siebsehn Wochen schwere Krankheit kommen
Die nun Dein junges Leben hingenommen.

Wie bist Du stets zu uns so lieb gewesen,
So sittsam, folgsam, freundlich jederzeit,
Du wurdest krank, konntest nicht mehr genesen,
Die Du gewesen stets ja unsre Freud.
Uns ist so bang, ein Stück von unserm Leben
Haben mit Dir wir müssen von uns geben.

Und um den Pflegebruder warst Du in Sorgen
Bis noch zuletzt in schwerer Leidenszeit,
Der steht fürs Vaterland im blut'gen Felde,
Von seiner Helmat ach so fern und weit,
Wie oft hast Du den Pflegebruder doch erwähnt
Und seine Wiederkehr so warm ersehnt.

Sie hatten all' Dich lieb schon in der Schule,
In Deinem jungen Leben jederzeit,
Du warst fleißig immer, treu und bieder
Und an der Arbeitsstätte immer dienstbereit,
Sie alle Dich, o Teure nun bedauern,
Dich Liebe, um die die Deinen weinend trauern.

Wir hingen stets an Dir mit treuer Liebe,
Die Du der Sonnenschein in unserm Haus
Und unsre schönste, beste Lebensfreude
Trug man mit Dir so früh, von uns hinaus,
Schlaf wohl nun Lieblich in der stillen Gruft,
Bis Dich der Herr zum Wiedersehen ruft.

Vollung, den 11. Juli 1918.

Die tieftrauernden Pflegeeltern
Gustav Schaaf und Frau
Marie Fischer als Mutter.

Für alle uns in unserm tiefen Leid so wohlthuenden Beweise der Teilnahme beim Heimgange unsrer unvergesslichen, treuen Mutter durch freundliche Worte des Beileids, herrliche Blumenspenden, persönliches Geleit zum Grabe und sonstige Liebesbeweisungen sagen wir allen lieben Gemeindegliedern, Freunden und Bekannten dankbewegten Herzens ein »Vergelt's Gott!«. Insbesondere danken wir auch hierdurch herzlich dem hochverehrten Amtsbruder Herrn Pfarrer Jost-Höckendorf für seinen treuen Freundesdienst am Grabe und in der Kirche, dem verehrten Herrn Kantor Stübner und seinem Kirchenchor für die tröstlichen Gesänge und den geehrten Mitgliedern des Kirchenvorstandes für die Ehrung unsrer lieben Mutter für das Tragen ihrer sterblichen Hülle und die kostbare Blumenspende. Alle uns wieder erwiesene Liebe wird bei uns unvergessen bleiben.

Unsre Mutter ist nicht gestorben, sie schläft nur. Halleluja!
(Joh. 11,11 u. 13.)

Großnaundorf,
11. Juli 1918,
dem 63. Geburtstag unsrer
lieben Heimgegangenen.

Pastor Kaiser
und Familie.